

Honig-Rausch

Auf wackligen Strickleitern klettern die Sammler im Osten Nepals zu den halbkreisförmigen Waben der Kliffhonigbiene, die in schwindelerregender Höhe am nackten Fels kleben. Der Honig der bis zu drei Zentimeter großen Insekten hat berauschte Wirkung: Die Bienen fliegen Rhododendronsträucher an, deren Nektar Halluzinogene enthält. Seit Jahrhunderten wird dieser Honig in Nepal als Hustensaft und zur Verhinderung von Wundinfektionen verwendet. Nur, wie lange noch? Weil sich mit dem halluzinogenen Honig gute Preise erzielen lassen, ist die Kliffhonigbiene bedroht.



Kommentar

#Glyphosat

Die Bundestagswahl entscheidet auch über das umstrittene Pflanzengift auf Europas Feldern.

Ist das von der Saatgutfirma Monsanto entwickelte Totalherbizid Glyphosat giftig für den Menschen oder nicht? Der Streit darüber scheint nicht enden zu wollen. Soeben wurde bekannt, dass das Bundesinstitut für Risikobewertung seine Einschätzung teilweise wörtlich aus einem Papier des Industrieverbundes Glyphosate Task Force abgeschrieben hat. Zugleich versucht die Industrie, die Internationale Krebsforschungsagentur zu diskreditieren, die das Mittel 2015 als „wahrscheinlich krebserregend für den Menschen“ einstufte.

Die Schlammschlacht um das Pflanzengift nervt nur noch. Nur eine neue, von der Industrie bezahlte, aber unabhängig durchgeführte Langzeitfütterungsstudie zur Schädlichkeit von Glyphosat könnte Klarheit schaffen. Stattdessen wird die Sache vertagt. Gerade erst hat die EU-Kommission die Entscheidung, ob Glyphosat für weitere zehn Jahre eine Zulassung erhält, auf

Ende des Jahres verschoben. Hintergrund ist die Weigerung Deutschlands, noch vor der Bundestagswahl über diese Frage zu befinden. Kanzlerin Angela Merkel tut damit das, was sie am besten kann: Stillstand als Stabilität zu verkaufen.

Gerade bei Umweltthemen jedoch hat ein Aussitzen oftmals schlimme Folgen. Glyphosat könnte nicht nur für Menschen gefährlich sein. Vor allem bedroht das Mittel die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft und ist giftig für Wasserlebewesen wie Amphibien oder Fische – Fakten, die von der Bauernlobby hartnäckig verharmlost werden.

„Wir werden uns dafür einsetzen, dass Sie diesen Stoff da, wo es notwendig ist, auch weiterhin anwenden können“, rief Merkel den Landwirten im Juni auf dem Deutschen Bauerntag zu. Zu befürchten ist, dass sich an dieser Zusage auch in den nächsten vier Jahren nichts ändern wird.

Philip Bethge

Seuchen „Tropenkrankheiten bald auch bei uns“



DANIEL BOCKWOLDT / DPA

Jonas Schmidt-Chanasit, 38, vom Hamburger Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, über den aktuellen

Ausbruch des Chikungunya-Fiebers in Italien. Das Virus kann neben Fieber zu monatelangen Gelenksbeschwerden führen.

SPIEGEL: Wie konnte es passieren, dass die Tropenkrankheit Chikungunya jetzt in Rom ausgebrochen ist?

Schmidt-Chanasit: Die Asiatische Tigermücke, die das Virus überträgt, kommt in Italien inzwischen flächendeckend vor, ebenso in Südfrankreich und anderen Ländern Südeuropas. So ist es ein reines Würfelspiel, welche Tropenkrankheit dort als Nächstes ausbricht.

SPIEGEL: Reicht es aus, wenn ein infizierter Reiserückkehrer aus den Tropen von den Mücken gestochen wird?

Schmidt-Chanasit: Genau – und schon kann sich das entsprechende Virus weiterverbreiten. So ist es auch schon zu Dengue-Fieber-Ausbrüchen in Südfrankreich und auf Madeira gekommen. Und sogar das Zika-Virus, das die Gehirne ungeborener Babys schädigen kann, könnte in Südeuropa auftreten.

SPIEGEL: Aber in Deutschland sind wir noch sicher?

Schmidt-Chanasit: Noch ja, aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch bei uns das erste Mal eine Tropenkrankheit wie Chikungunya ausbricht. Die Tigermücke hat sich in der Region von Heidelberg und Freiburg bereits etabliert und ist dabei, sich von dort aus weiter auszubreiten. Einzelne Exemplare wurden schon in Bayern, Thüringen und im Ruhrgebiet gefunden.

SPIEGEL: Sind wir also bald ähnlich bedroht wie in Mittelmeerländern?

Schmidt-Chanasit: Nein. Ein Unterschied zu den südlichen Ländern: Der extrem heiße Sommer am Mittelmeer hat dieses Jahr dort dazu geführt, dass sich die Viren in den Mücken sehr schnell vermehren und dadurch auch leicht verbreiten konnten. Vermutlich gibt es in Italien deshalb sogar drei Ausbruchscluster gleichzeitig: neben Rom auch noch Seuchenherde in Anzio und Latina, die weiter südlich liegen. So etwas gab es vorher noch nie.

SPIEGEL: Müssen sich Touristen Sorgen machen, die in den Herbstferien nach Italien reisen wollen?

Schmidt-Chanasit: Eher nicht. Wir gehen davon aus, dass der Ausbruch im Oktober, wenn die Temperaturen ja normalerweise fallen, beendet sein wird. vh

Psychologie Wer an sich glaubt, hat bessere Noten

Ob ein Kind sich für einen guten oder schlechten Schüler hält, hat langfristig entscheidenden Einfluss auf seine tatsächlichen Leistungen. Zu diesem Befund kommen chilenische und amerikanische Bildungsforscher nach Auswertung von drei Datensätzen, in die Informationen von über 15 000 Kindern und Jugendlichen einfließen. Analysiert wurden die Kenntnisse in Lesen und Mathematik. Auch in der Gruppe der schwachen Schüler erbrachten diejenigen bessere Leistungen, die ihre eigenen Fähigkeiten tendenziell überschätzten. „Unsere Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, das Verhältnis zwischen der Wahrnehmung der eigenen Leistung und späteren Erfolgen genauer zu verstehen“, sagt Pamela Davis-Kean, Psychologieprofessorin an der University of Michigan und Co-Autorin der Studie. vh



JOHANNES SIMON / PA / SZ PHOTO

Schüler beim Mathe-Abitur

Fußnote

70 Gramm weniger nahmen die Teilnehmer einer großen europäischen Ernährungsstudie innerhalb von fünf Jahren zu, wenn sie regelmäßig Nüsse verzehrten. Dieses Ergebnis erscheint zwar bescheiden – reiht sich aber ein in eine Liste weiterer Ernährungsstudien, die Nüssen gesundheitsfördernde Eigenschaften attestieren: eine Senkung des Diabetes- und Krebsrisikos ebenso wie ein geringeres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Infektionen.